

Das Deutschtum in den russischen Disseprouvinzen.

Die Deutschen in den russischen Disseprouvinzen Kur- land, Pommern und Estland finden es immer schwerer, ihre vielhundertjährige herrschende Stellung und ihre Eigen- tümlichkeit in Sprache, Sitten und Religion gegen das an- dringende Russentum zu behaupten. Die Regierung er- klärt, daß die russische Sprache vom 1. August 1867 an in allen Regierungsbezirken der deutschen Disseprouvinzen als eingeführt gelten müsse. Und so ist es geschehen. Die zu- gleich mit der russischen Sprache eingeführten Schulbücher, die von Peter dem Großen in 14 Rangklassen getheilten Beamten, wissen aber bereits den Verkehr mit den anders redenden Provinzialen durch Geltendmachung des Prinzips zu erleichtern, welches bekanntermäßen noch immer die rus- sische Verwaltungs- und Rechtspflege dahin vereinfacht, daß, wer zahlt, Recht bekommt, ausgenommen wenn sein Gegner sich entzieht, noch mehr zu zahlen.

Das General-Gouvernement für Esth-, Liv- und Kur- land wurde 1876 aufgehoben, ohne Zweifel mit der Absicht oder doch der Nebenabsicht, den Widerstand des Deutschtums durch Theilung zu schwächen. Die alte geschichtliche Ver- theilung der Städte wurde aufgehoben, und so liegen sich noch mancherlei andere Maßregeln anführen, durch welche die baltischen Provinzen ihrer deutschen Eigentümlichkeit zu entziehen, näher kommt. Und das alles geschieht unter der Herrschaft des Kaisers Alexander II., der für seine deutschen Unterthanen stets großes Wohlwollen gezeigt hat. Nach schimmer gestalten sich die Aussichten für die Zukunft.

Der älteste Sohn des Kaisers, Großfürst Nikolau, ver- weilt öfter im Seebade von Vibau und sand so großes Ge- fallen an dem hier ererbten gemüthlichen deutschen Dasein, daß er sich in der kaiserlichen Familie den Namen „der neue Columbus“ erwarb. Den Kaiserleuten gab er sein Wort, daß sie die längerernte Kistenbahn haben sollten. Mit Belleuten und Predigern, mit Bauern und Tagelöh- nern ging er leistungig um und zeigte das aufrichtigste Wohl- wollen für die baltischen Provinzen. Sein Tod wurde da- her dort aufs tiefste beklagt, und mit um so mehr Recht, wenn das wahr sein sollte, was in dem Aufsatz „Das Deutschtum in den russischen Disseprouvinzen“ im letzten Heft von „Nord und Süd“ erzählt wird. Sein Bruder, jetzt es dort, der jetzige Kronprinz und dessen dänische Gemahlin vertragen nicht weniger als deutsche Sympathien.

Dies zeigte sich gleich bei ihrem ersten Besuche Niagu- as nach ihrer Verheiratung vernehmlich genug. Hier wies der Kronprinz jeder ihm seitens der deutschen Einwohner dar- gebrachte Huldbildung mit abgewandtem Antlitze und abwehren- der Handbewegung ab, selbst das von der Herrschaft ge- botene „Salz und Brod“, während er die ihm von einem russischen Kaufmann mit den Worten „Kaiserliche Hoheit, das ist russisches Brod“ überreichte Gabe dankend entgegen- nahm. Sein Deutschenhaß geht Hand in Hand mit den panlawistischen Bestrebungen; auch ist jenseit den Ver- einigungen seiner Partei der Ulaß zuzuschreiben, welcher auch in den deutschen Provinzen die neuen russischen Bauernver- hältnisse einzuführen gebot. Das Bauernland sollte binnen zwei Jahren an die Bauern verkauft sein, und nur das Mühlrauen und die Abneigung der Bauern führte einen Aufschub der Maßregel herbei. In allen öffentlichen Unter- richtsanstalten ist der Unterricht in der russischen Sprache so sehr auf Kosten des Deutschen erweitert worden, daß in vielen Klassen fünf bis sechs russische Stunden auf zwei deutsche kommen.

Und so ließe sich noch manches anführen, worüber der Deutsche in den Disseprouvinzen im Stillen klagt, während die russische Censur ihn hindert, seine Beschwerden aus- zusprechen. So ist er denn genöthigt, seine Zustucht zu der deutschen Presse zu nehmen.

Der ungenannte Verfasser ist unbesangen genug, um theilweise die Deutschen, namentlich den Adel, verantwortlich zu machen für den Stand der Dinge. Dieser Adel, welcher er zu, beging zwei Fehler, die nicht mehr gut zu machen sind: er verarmte, das unterworfenen Volk zu verdeutsch- und verarmte, in dem deutschen Gewerbe- und Gewerks- stande sociale Fremde und politische Bundesgenossen zu gewinnen. Mehr und mehr in seiner Selbstherrlichkeit auf- gehend, vergaß er seiner Kulturpflicht, das Wachsen des Deutschtums mit zunehmender Einzigkeit zu erzielen. In, in verblendeter Eifersucht auf seine persönliche Macht kul- tivirte er vielmehr der Ansicht, dem unterworfenen Volk, welches jetzt den Bauernstand bildet, die Civilisation vor- zuhalten zu müssen, um es desto leichter in Anarchie zu erhalten.

Die deutsche Sprache, als Leiter zu solcher Civilisation, blieb deshalb als dem Verkehr mit ihnen verbannt. Und selbst nach endlicher Einführung von Volksschulen auf den Gütern wurden das Letztliche und Estnische als einzige Unterrichtssprache zugelassen, weil diese Bauern nichts mehr zu lernen brauchen, als etwas lesen, schreiben und rechnen,“ obgleich diese Bauern ein im Allgemeinen sehr befähigtes und insbesondere noch mit einem großen Sprach- talent ausgerüstetes Volk sind. Obgleich lies die verblendete Eifersucht auf seine persönliche Macht dem Adel der Disseprouvinzen jeden Antheil an derselben dem Mittelstande vor- zuhalten und diesen in einer Abhängigkeit verbleiben, welche peinlich und empörend einwirken mußte.

Am empörendsten mußte es für die Deutschen in den Disseprouvinzen gewiß wirken, durch die Privilegien des eingeborenen Adels sogar von allem Güterbesitz ausgeschlossen zu sein, und der Verfasser geräth einigemmaßen in Widerspruch mit sich selbst, wenn er eine leise Sehnsucht nach dem ausschließlichen Güterbesitz des Adels verräth,

weil er darin eine Schutzwehr für das Deutschtum erblicken will. Eine solche veraltete, überlebte und in ganz Europa verurtheilte Institution würde doch wohl nur eine schwache und gebrechliche Stütze sein. Selbst in dem feudalsten Staate Deutschlands, in Mecklenburg, ist der aus- schließlich Güterbesitz des Adels schon im vorigen Jahrhun- dert aufgehoben, während die Leibeigenschaft sich noch bis 1820 behauptete. Auch der russische Adel hat auf dem Landtage von 1864 auf dieses Privilegium odiosum verzichtet und auf dem folgenden Landtage wurde den bürger- lichen Güterbesitzern auch das Stimmrecht als an den Gütern haftend erteilt.

Wir haben für die Kämpfe und Leiden unserer deutschen Landsleute in den Disseprouvinzen die aufrichtigste Theil- nahme, doch müssen wir uns dagegen verwahren, wenn der Verfasser schreibt: „Dass auch das deutsche Reich aus po- litischen Rücksichten an eine Wiedergewinnung der baltischen Provinzen nicht denken, so darf und so sollte es doch seine Stimme für sie erheben und fordern, daß Rußland die Erde halte, mit denen es den Fortbestand ihrer Rechte nach Weich und Verhaltung gewährt hat.“ Die deutsche Regierung denkt nicht daran und darf gar nicht daran denken, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzu- mischen. Eben weil die Verhältnisse zu Rußland ohne unsere Schuld eingemessen gespannt geworden sind, müssen wir alles sorgfältig vermeiden, was diese Spannung vermehren könnte.

Uebrigens hat die preussische Regierung im eigenen Lande längst die ständischen Feudalrechte mit eiserner Hand zerbrochen, und der weitgehende Peter der Große hat bei der Befestigung der holländischen Privilegien die Klausel hinzugefügt: „so weit sich die Gerechtigkeiten und Freiheiten auf jegige Herrschaft und Zeiten appliciren lassen“. Und schließlich ist es nicht die russische Regierung allein, sondern der ganze Gang der Entwicklung, womit das Deutschtum zu kämpfen hat. Die Deutschen bilden nur 6 bis 7 pCt. der Bevölkerung und die eingeborenen Letten und Esten werden durch ihre Herrschkraft und Ansprüche dem Vorherr- schen des Deutschtums fast gefährlicher als die Russen.

Von einem höheren Standpunkte aus sagt Herr C. von der Brüggen das Verhältnis Deutschlands zu Rußland auf in einer Reihe von Artikeln, die er in der Wochenschrift „Im neuen Reich“ veröffentlicht. Er ist nachzuweisen, daß unser gegenwärtiges Verhältnis nicht mehr ein so enghes und freundschaftliches bleiben konnte, wie es von den Be- freiungskriegen bis auf Alexander II. und namentlich bis zum letzten französischen Kriege gewesen ist. Er erklärt auch ohne Fingerglas, wie er sagt, keine zum weiteren Ausein- andergehen Deutschlands und Rußlands, und erwähnt als solche das Slawentum und das Streben Rußlands, die herrschende Gewalt in der Ostsee zu sein; aber die baltischen Disseprouvinzen führt er nicht unter den Gegenständen an, die zu Weiterungen mit Rußland führen könnten. Nichts liegt dem deutschen Reiche ferner, als die Eroberungsgebarden, die uns zuwenden von der russischen Presse zugeschrieben werden. (Köln. Z.)

Kunst und Wissenschaft.

— Wohl niemals hat ein „Erfinder“ so viel von sich reden gemacht, wie Edison, und wohl niemals hat die öffentliche Meinung mit so blindem Vertrauen die erstaun- lichen Entdeckungen aufgenommen, die von Edison ausgehen sollten. Selbst in Deutschland, wo man doch sonst in wis- senschaftlichen, wie in politischen Dingen sehr rigoros zu Werke geht, scharf prüft und strenge kritisiert, nahm man all die Nachrichten der amerikanischen Zeitungen auf Treu und Glauben hin, trogdem — Warum doch ein Landsmann Edison's ist. Um so mehr ist es Pflicht, von einer Sand- gebung Kenntnis zu nehmen, die solchen von kompetenter Seite kommend, in die Deffentlichkeit gelangt ist: ein Schreiben des Herrn Werner Siemens an einen hervorragen- den Publizisten, welches dieser im „D. M. B.“ zum Ab- druck bringt. Dasselbe lautet: „Berlin, 21. Januar 1880.

Gehörter Herr!

Ihre freundliche Zuwendung an meine Firma giebt mir gleich bei Antritt des Journalen-Artikels Grund zu sehr ern- stlicher Ueber unsere Beleuchtung der Passage sind mit unserer Mitwirkung Mittheilungen publizirt, von denen ich Ihnen einen Abdruck belege. Es ist darin wie in meiner ebenfalls beigelegten Rede in Baden und an vielen anderen Orten beschrieben, daß die Passage-Beleuchtung auf unseren Differentiallampen beruht, durch welche zuerst und bis dato allein die Theilung des elektrischen Lichtbogens in viele kleiner Lichtbögen in demselben Leitungsgerüst durchgeföhrt ist. Das Problem der Theilung des elektrischen Lichtbogens ist demnach unzweifelhaft von uns zuerst gelöst. Ihre Aeus- serung, daß die Passage-Beleuchtung Neklame für Edison mache, ist daher nicht nur durchaus falsch, sondern auch der deutschen Industrie im Allgemeinen schädlich. Ich glaube nur nöthig zu haben, Ihnen die Beweislösung in die Hand zu geben, um sicher zu sein, daß Sie selbst in Ihnen pas- send erscheinender Weise den bezugenen Fehler wieder gut machen.

Soll man hierbei nicht unterlassen, Sie auf den großen Nachtheil hinzuweisen, der der deutschen Industrie und vielen gewichtigen Interessen durch die kritische Verbreitung der von Zeit zu Zeit von Amerika herüberbrompeteten Ne- klamen-Mittheilungen über neue Erfindungen erwächst. Edison ist befanntlich von einer Finanzgesellschaft mit Mit- teln versehen, um in elektrischer Beleuchtung zu arbeiten. Sind die Aktien dieser Gesellschaft zu sehr gefallen, so wird

durch einen Reporter ein Interview veröffentlicht, welcher den Gasgesellschaften ihr nahe Ende in fernerer Aussicht stellt. Dann fallen die Gasaktien in Amerika wie in Europa rapide! Das Weitere verläßt sich von selbst. So wurde vor mehreren Monaten das Geschäft durch abhen- den Platinadracht ausposaunt. Jeder Sachverständige wußte genau, daß das Platina schmilzt und verdampft, wenn es sehr erhitzt wird und daß es zur Lichtzeugung nicht geze- net ist. Das zog eine Weile.

Jetzt ist das Kohlenlicht einmal wieder in Szene gesetzt und dabei gelegentlich anerkannt, daß es mit dem Platinlichte nichts sei. Kohlenflammen im luftleeren Raume durch hindurchgeleitete elektrische Ströme zum leiten Glüh- zen und dadurch zum Leuchten zu bringen, ist seit langen Jah- ren vielfach versucht. Eine russische Kompagnie bildete sich speziell dafür, und nachdem sie bankrott war, eine zweite mit gleichem Erfolge. Die Kohle erweist sich, wie das Pla- tina, als nicht dauernd genug und belaste die Glasglocke durch allmähliche Zersetzung. Von allen diesen allgemein bekannten Dingen wollen die Edison'schen Korrespondenten nichts wissen. Edison hat die Kohlenplättchen aus Papier gemacht — welches stark gelüßt, eben Kohle hinterläßt. Darauf wird mit großen Redensarten das ganze Gewicht gelegt! Es ist ja möglich, daß ein unermüdlicher, wenn auch nicht sehr unterrichteter, talentvoller Experimentator, wie Edison, kleine Hilfsmittel gefunden hat, um die hiesigen Mängel des Glühlichtes zum Heil zu beiseigen. Sicher bleiben aber viele noch übrig und jedenfalls liegen nur kleine Modifikationen bekannter Methoden, keine neue geniale Erfindung dabei vor.

Hierauf beschränkt sich eben Edison's Verbieht in der Sache. Die Maschine, die er benutzte, ist eine dynamo- elektrische, also meine Erfindung und zwar in der Hefner v. Altene'schen Konstruktion, michig auch unsere Erfindung. Kleine dabei angebrachte Veränderungen sind nicht als Ver- besserungen zu betrachten. Das Electrolytometer ist im Prinzip eine Erfindung von Wilhelm Weber, und von uns in eine für starke Ströme brauchbare Form gebracht, und seit ca. 20 Jahren von uns zur Messung starker Ströme benützt. Edison's Reporter führt beide als Erfindungen Edi- son's an. Ich nehme Edison selbst dies nicht ab, denn er ist eben ein amerikanischer go ahead Erfinder, der nicht Zeit und Gelegenheit gesät, sich zu unterrichten und schnell Geld machen will. Daß aber die europäische Journalistik, getreu dem Grundsatz, daß nur gut ist, was weit her- kommt, sich ohne Kritik zum Organe dieser Wandel macht — ist wirklich betrübend.

Für Edison selbst wird diese Aufbauschung seiner Er- findung durch die Journalistik verwerthlich werden, was eben- falls bedauerlich ist, da ihm Talent nicht abzusprechen ist, wenn auch seine wirklich nützlichen Leistungen bisher nur äußerst gering waren. Es ist wahres Glück für eine Erfin- dung, wenn sie zu früh und zu schnell auf den offenen Markt getrieben wird. Der Rückschlag bleibt nicht aus und zer- stört auch den gefunden Kern, der Zeit zum Wachsen braucht und Ruhe. Aus diesem Grunde kann ich Ihnen auch nicht in Aussicht stellen, daß ich . . . Ich ziehe es vor, persön- lich möglichst wenig mit der Deffentlichkeit in Verbindung zu kommen. Wirklich nützliche Leistungen finden schon ihren Weg und ihre Anerkennung.

Ihr ergebener Dr. W. Siemens."

Wetterbericht vom 3. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 Grad u. d. Meeressp. in Millimeter, Wind, Wetter, Temperatur in Grad C. and 4 Grad C.

1) Seegang ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) Etwas Raufstrot. 4) Seegang leicht. 5) Nebel, neblig. 6) Nebel. 7) Raufstrot. 8) Nebel, Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet 1) Nord-Europa, 2) Küstengebiete von Island bis Ostpreußen, 3) Mittel- Europa südlich dieser Küstengebiete. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Ueber die Art der Wetterbeobachtung. Bei wenig veränderter Druckvertheilung dauert im Nord- und Ostseegebiete die stürmische Luftströmung fort und hat an der deutschen Küste Erwärmung verursacht, während im Innern Deutschlands der strenge Frost noch anhält. Im Norden Central- Europas und am Fuße der Alpen herrscht überall starker Nebel, im übrigen Central-Europa vielfach wolkenloses Wetter. Deutsche Seewarte. (H. A.)

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für den Grundstücke Nr. 4 bis incl. 21 umfassenen Theil der Weinärten eine neue Baufluchtlinie festgelegt worden ist und Seiner nach Vorchrift des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiervon benachrichtigten Interessenten innerhalb der präcisionsfähigen Frist von 4 Wochen Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie nicht erhoben sind, wird letztere hierdurch für endgültig festgestellt erklärt.
Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, wird gleichzeitig bemerkt, daß der die neue Baulinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen im Polizeisecrétariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht anliegt.
Halle a/S., den 2. Februar 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Nummerliste der Prämien, welche auf die am 15. September 1879 gezogenen 30 Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 in der am 15. und 16. Januar cr. stattgegebenen 25. Ziehung gefallen sind, liegt zur Einsicht der Interessenten in den nächsten vier Wochen in der Kammer I und II, der Institutencasse, der Armenkasse, dem Leihame, dem Stadtscrietariat, dem Polizeisecrétariat und der Magistrats-Registatur aus. Wegen des Besuchs Erhebung der Prämien zu beobachtenden Verfahrens, verweisen wir auf die Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 16. Januar cr., Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg Seite 5, Seite 30.
Halle a/S., den 2. Februar 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 und 5 der Ober-Präsidential-Berordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879 — Tageblatt de 1879 Nr. 121 — werden hiermit für den Polizeibezirk der Stadt Halle die Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags als diejenige Zeit des Gottesdienstes bestimmt, innerhalb welcher der öffentliche Handelsverkehr unterlagert ist.
Die früher vorgezeichnete, regelmäßige Wiederholung dieser Bekanntmachung wird nicht mehr stattfinden.
Halle a/S., den 30. Januar 1880. Die Polizeiverwaltung.

Holz-Versteigerung.

im Unterforst Petersberg (Verholz) am 16. Februar cr. Vormittags 10 1/2 Uhr circa 230 stehende, großen Theils starke Eichen (auch beliebig zur etwaigen Mündungswinnung), 4 rm div. Scheit, 4 rm Eichen-Knüppel und 550 rm harte u. weiche Nester. Königl. Oberförsterei Zöckeritz.

Bekanntmachung.

Auf der Halle-Merseburger Chaussee ist ein Gehstück mit Herdofen als Griff und eingravirtem Schild mit dem Buchstaben W. R. gefunden. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich bei dem Gemeindevorstand in Radewell zu melden.
Döllnitz, den 3. Februar 1880. Der Amtsvorsteher Eberius.

Bekanntmachung.

In Giesichtskreis ist die Stelle eines zweiten Gemeinde- und Amtsbieners, dem gleichzeitig die Steuer-Exequationen zu übertragen sind, zu besetzen. Meldungen hierzu, unter Befähigung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines politischen Führungs-Attestes und etwaiger Qualifikationszeugnisse, sind bis 15. v. Mts. an den Unterzeichneten zu richten. Einschließlich der Gehälter beläuft sich das Stellenentkommen auf jährlich 1080 M. Der Ort zählt circa 7500 Seelen.
Der Gemeinde- und Amtsvorsteher Stridde.

Submission.

Die Lieferung von:
980 Tausend porösen Mauersteinen,
119 = scharfgebrannten roten do.,
30 = ausgefuchten harten roten do.,
4500 Sackolster Kalk (selbst abzumahlen),
900 cbm scharfen Mauerriand,
200 Tonne Cement
zum Neubau des Königl. Landgerichts-Gebüdes hierseits sollen in Submission gegeben werden.
Die Bedingungen dazu liegen im Bureau des Landgerichtsbaus, Brüderstraße 7, vom 5. bis 12. Februar aus.
Offerten dazu versiegelt mit der betreffenden Aufschrift werden bis zum 13. Februar 10 Uhr Vormittags dafelbst angenommen.
Halle, den 3. Februar 1880.

Heberzeugung macht wahr!
Vorzüglich gute neue Federbetten, bestehend in Deckbett, Unterbett und Kopfkissen für 13 M. zu verkaufen. M. Meyerheim, Schmeerstr. 21, 2 Tr., Eingang Kuhgasse.

Gesucht wird ein Student oder ein Schüler höherer Klasse zur Nachhilfsstunde, für ein Mädchen von 12 Jahren. Abt. unter S. 45 abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Glaslerchtung sucht zu Dieren E. Runckewitz, H. Ulrichstr. 30.

Einen Bekehrung sucht Dieren W. Unger, Schlosserstr.

Einen Bekehrung sucht G. Schaible, Sattler u. Tapezirer, Klausstr. 15.

Für meine Buchbinderei suche sofort oder 1. April einen Bekehrung. G. Kretzmann, Soppinstraße 7, am Gymnasial.

Ein anständiges Kindermädchen, das etwas plätten und nähen kann, findet 15. Febr. oder später guten Dien. Merseburgerstr. 14.

Ein ordentliches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit zum sofortigen Antritt gesucht. Königsstr. 20b, part.

Eine Köchin und ein Stubenmädchen mit guten Attesten versehen, werden p. 1. März d. J. gesucht. Näheres gr. Ulrichstraße 24, im Laden.

Der königl. Bauinspector Kiliburger.

Tüchtige Stechlerin sucht Rathpauze, 13, II. 1 Verkäuferin f. Materialgeschäft wird sofort nach auswärtig gesucht. Hochmanns, Köchinnen, Jungfern, Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen finden b. hoh. Lohn angenehme Stellen; 1 Kinderfrau bei 60 M Gehalt nach auswärtig gesucht durch Frau Binneweiss, große Wäckerstraße 18.

Ein ordentl. Mädchen zum 1. März gesucht Gottesackergr. 10.

Ein Dienstmädchen. Gesucht gr. Klausstr. 20.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird per 15. März zu miethen gesucht. Königsstraße 19, 1 Tr. r.

Ein Mädchen für den Nachmittag zu einem Kinde gesucht. Klausstr. 15.

Köchin, Mädchen f. Küche und Hausarbeit, Kindermädchen vom Lande erb. 1. März und später gute Stellen durch Frau Ullrich, H. Schlossgasse 8, am Paradeplatz.

Kinderrinnen, Köchinnen, Stuben- u. Hausmädchen, f. ff. Stellen gesucht d. Emma Lerche, gr. Schlam 9.

Köchin, Haus- u. Kindermädchen. find. sof. u. 1. März dienl. durch Fr. Wendler, Erbdel 9.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fiedinger, H. Schlam 3.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Maxier August Stahl zu Halle a/S. gehöriges, im dasigen Grundbuche Band 82, Blatt Nr. 3128 eingetragene Grundstück:
Hofraum von 40 qm und Acker aus dem Plane Nr. 239, Kartenblatt 11, Pars. 17/100 1 a 18 qm; nach dem Kataster vom 15. Januar cr. und Auszug aus den Gebäudesteuer-Verordnungen-Verhandlungen Wohnhaus, Hof und Vorgarten, — Feldstraße Nr. 10a — Auzugsverth 300 M.
am 13. April 1880 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und
am 20. April 1880 Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Auszug aus den Gebäudesteuer-Verordnungen-Verhandlungen, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Halle a/S., den 24. Januar 1880.

Königl. Preuss. Amts-Gericht, Abtheilung VII.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Fellenauermeister Friedrich Emil Herzberg und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Berghammer zu Halle a/S. gehöriges, im dasigen Grundbuche Band 85, Blatt Nr. 3298 eingetragene Grundstück:
— Klausvorstadt 13 — Wohnhaus mit Seitengebäude rechts, mit Hofraum und Gausgarten, Kartenblatt 12, Parzelle Nr. 188, Größe 18 a 60 qm, Auzugsverth 480 M.
am 9. April 1880 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und
am 14. April 1880 Mittags 12 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Halle a/S., den 26. Januar 1880.

Königl. Preuss. Amts-Gericht, Abtheilung VII.

Es fast neue Situations-Einrichtung zu verkaufen. Es erfragen bei H. Gräfe, gr. Wäckerstraße 7.

Eine sehr anst. Köchin, die Hausarbeit mit übernehmen will, mit sehr guten Attesten, wünscht 1. April gute Stelle. Mehrere ord. Mädch. wünschen sogl. oder 15. bis 1. April Stellen hier oder nach auswärtig, zu erb. d. Frau Kocher, Oberglauch 24, I.

Ein Dienstmädchen. erb. sof. auf einem Rittergut Stelle u. Mädch. f. Küche u. Haus erb. sof. hier u. nach auswärts, Stelle, gel. Ammen u. sof. Stelle d. Frau Köchler, Kattelsperre 5.

Ein tüchtig. Mädchen f. ält. Herrn, Mädchen f. Küche u. Haus u. Kellerburschen erbalt. 1. März gute Stellen d. Frau Fleckinger, H. Ulrichstr. 7.

Ein j. Mädch. aus anst. Fam. in allen weibl. Arbeiten bewandert, musikalisch sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stell. am liebsten zu größeren Kindern. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die II. Etage, 160 Zhr. p. a., 1. April c. zu beziehen gr. Ulrichstr. 5. Geiststraße 36

ist ein Parterre-Logis, 2 Stuben, 3 K., 1. u. Zubeher mit Gartenbenutzung zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 sehrbaren Zimmern u. Zubeher, ist zum 1. April zu vermieten.
2 Stuben, Kammer u. Küche sind an ein Paar einz. Leute zu vermieten. Wörstlichhof 11.

Zu vermieten
eine Wohnung zu 160 M., eine Wohnung zu 110 M. an der frequentesten Vogt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Im Hause gr. Wallstraße 24 sind die Parterre-Küche, welche sich zum Restaurationsbetrieb oder zu sonstigen eignen, sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres gr. Wallstraße 24 a.

Kaufstraße 6b ist die Parterre-Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näb. bei A. Geier, Wägdeburgerstr. 47.

Eine freundliche Wohnung, Beletage des Hauses Mühlweg 44 (Gehaus mit Garten u. Lauben), ist zu vermieten und den 1. Juli d. J. zu beziehen.

Kl. Laden im Weoen. sof. Hermannstr. 9.

Neue Kronenade 5 Juno per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, diverse Kammern etc., 2. Etage, sehr geräumig, mit Glasalon, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.

Wohnung zu 80 u. 110 M. Anhalterstr. 7.

Beletage Dieren od. Johann vermietet. Weißstraße 41.

Eine Parterre-Vollflur, passend für Comptoir, Bureau etc., ist für 80 M. p. a. gr. 1. April a. e. zu vermieten. Zu erfragen bei Haasestein & Bogler, Halle a/S.

Eine sehr geräumige Wohn-, Parterre-Etage, 4 St., 4 K. u. a. altes Zubeher, Balcon u. Garten zu vermieten. Veraburgerstr. 22.

Die 2. Etage zum 1. April in St., K., u. zu vermieten. Vorpostenstr. 1b.

Freundl. Wohn., 2 St., 2 K., u. u. Zub., 1. April zu beziehen. Rannischstraße 10.

St., K., u. u. Zub. jng. Grundplan 3. Dabest ein H. Hund, passend als Stuben- und oder Wächter, zu verkaufen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubeher zum 1. April zu vermieten. H. Ulrichstraße 30.

Stube, 2 K., 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Sattlerstraße 29.

1 frdl. Wohnung, 2 St., 4 St., 3 K., 1. April zu beziehen. Veraburgerstr. 11, II.

1 trockner Keller gr. Steint. 73 zu vermieten.
Eine Wohnung (45 M.) an einz. Leute vermietet. Fleischerstraße 3.

2 gut möblirte Zimmer sind sofort zu vermieten. Wobogstr. 12, I.

Gesucht eine möbl. Wohnung von 3 bis 5 Zimmern, womöglich mit Küche. Eventuelle Vermiether bitte ihre Adressen unter S. 7727 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

Zum 15. Februar wird von einer anständig. Dame in einem anst. Hause ein möbl. Zimmer mit Mittagstisch gesucht. Df. S. 16 mit Ang. des Preises sind niederzulegen in der Exped.

Eine Part.-Wohnung zum Preise von 200 M. wird in einem lebhaften Stadttheile zum 1. April zu miethen gesucht. Gesf. Df. sub G. 310 an H. Graefe, gr. Wäckerstr. 7, erb.

Zöpfe! Zöpfe!

Sämmtliche Haararbeiten werden billig und sauber angefertigt. Besö von 60 a an. Geiststraße 66, II. bei E. Sternatz.

20000 Mark werden aus erste Hypothek gesucht. Fleischerstraße 6.

Kavalierskette abzugeben. Jägergasse 2.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr entlichst sanft unter heiligstem Mann, Vater, Großvater und Bruder, der Wäler Friedrich Naumann in seinem bejahrten 49. Lebensjahre. Dies seinen vielen Freunden und Verwandten zur Nachricht.
Halle a/S., den 4. Februar 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Da ich das Geschäft meines seligen Vaters fortführe, bitte ich geehrte Freunde, ihr werthes Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Halle a/S., den 4. Februar 1880.
Hochachtungsvoll Paul Naumann.

Dankfagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer inniggeliebten Tochter, besondern Herrn Dialekt Wächter für die trostreiche Rede am Sarge in der Kapelle wie am Grabe, sowie ihren Mittheilungen und ihrem Klaffentlehrer Herrn Henke für die letzte Begleitung, und Allen, die den Sarg so schön schmückten.
Germann Kluge und Frau.

